

# Medien in der Lehrerbildung

\* **Zurück zur Übersicht über den Themenschwerpunkt**

Ausgabe 12/2009

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB@M 2009

## „Medieneinsatz im Unterricht“ – Angehende Lehrer/innen erproben praktische Medien- arbeit

MAREN RISCH

Das Seminar „Medieneinsatz im Unterricht“ wurde von Maren Risch im Sommersemester 2009 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführt. Entwickelt wurde es als sog. Mittelseminar nach der alten Prüfungsordnung (PO) am Institut für Erziehungswissenschaften, Fachbereich 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport. Es war an die Bildungswissenschaften angegliedert. Die Veranstaltung gehörte zum Themenbereich II, Allgemeine Didaktik. Vorgesehen war das Seminar für den Studiengang „Lehramt, Gymnasium“. Durch die Zuordnung zur alten Prüfungsordnung waren ausschließlich Studierende aus höheren Semestern vertreten.

Die Medienpädagogin gehört zum Team des Regionalbüros Mainz von [medien+bildung.com](http://medien+bildung.com). [m+b.com](http://m+b.com) ist eine Tochtergesellschaft der rheinland-pfälzischen Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK), deren Arbeitsschwerpunkt der praktische Jugendmedienschutz ist. Medienprojekte an Ganztagschulen und in der Jugendbildung bilden die Basis. Darüber hinaus werden medienpädagogische Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieher/innen angeboten.

Durch ihre medienpädagogische Arbeit in Ganztagschulen kann Maren Risch mitverfolgen, wie stark die verschiedensten Medien in der Lebenswelt von Schüler/innen integriert sind. Handy, Internet und Videospiele – viele Schüler/innen nutzen diese Medien aktiv und selbstbewusst. Der Schritt weg vom reinen Konsum hin zum Selbstgestalten wird in den schulischen Multimedia-Projekten von [m+b.com](http://m+b.com) aktiv unterstützt. Dazu stellt [m+b.com](http://m+b.com) Technik zur Verfügung, die mit Unterstützung des Bildungsministeriums RLP (MBWJK) angeschafft werden konnte. Doch auch die mediale Ausstattung einiger Schulen bietet gute Einsatzmöglichkeiten.

## Situationsskizze - Medien im Unterricht

Die Lehrpläne für die Gymnasien in Rheinland-Pfalz schließen die Nutzung neuer Medien und Technologien in den Unterricht mit ein. „Die Verfügbarkeit neuer Medien und Technologien erweitert die Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -verarbeitung und öffnet Wege zu einem übergreifenden Denken in Zusammenhängen“ (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung 1998a, S. 168). Der Einsatz von Medien empfiehlt sich besonders in Phasen der Vertiefung und Erweiterung, insbesondere dann, wenn die Schüler/-innen eigene Medienproduktionen erstellen sollen, um damit ihre Lernschritte zu dokumentieren. Die entsprechende Medienkompetenz dazu muss vermittelt werden. Am Ende der schulischen Laufbahn sollen medienkompetente junge Menschen in ihr Berufsleben bzw. Studium starten. Die Erfahrungen aus der hier beschriebenen Lehrveranstaltung zeigen deutlich, dass die Studierenden des Lehramts große Unsicherheiten mit der Kompetenzanforderung Medienbildung haben. Welches pädagogische Problem, welche fachlichen Fragestellungen werden durch den Einsatz von Medien nachvollziehbarer, neu beleuchtet, gelöst oder einfach interessanter? Oder: welche Schüler/innen erfahren in der Arbeit mit Medien neue Impulse sich intensiver einzubringen? Solche Fragen treten in der Schulpraxis meist in den Hintergrund, denn für Lehrkräfte scheint der Weg zur praktischen Medienkompetenz oft von ganz anderen Hindernissen verstellt zu sein: Handyverbot auf dem Schulgelände, gesperrte Seiten auf dem Schulserver, fehlende Verbindungskabel oder ein bereits ausgeliehener Beamer. Bedingungen, die den Einstieg in die Medienbildung erschweren und das kreative Arbeiten zu unterrichtsrelevanten Themen mit Medien nahezu unmöglich erscheinen lassen.

Dazu kommt, dass der Einsatz des Computers und des Internets im Unterricht von verschiedenen Seiten Kritik erfährt. Häufig gehen die Meinungen bereits innerhalb des Kollegiums stark auseinander. Nur das Lernen nach Lehrbuch scheint in die Schule zu gehören, Medien hingegen in die Freizeit.

Medieneinsatz in der Schule kann jedoch bei gezieltem Einsatz eine Brücke bauen. Kompetenzen, informell angeeignet, können die Schule bereichern.

Medien können dazu dienen, die Lernumgebungen neu zu gestalten, und damit das problemorientierte Lernen (POL) (vgl. Pfaff 1996) positiv unterstützen. Schüler/innen sollen so zu Forschenden werden, welche die Medien als Werkzeuge sinnvoll für ihre Lösungsstrategien einsetzen können. Der Lehrplan für Mathematik beschreibt beispielsweise, dass sinnvoll eingesetzte Medien den Mathematikunterricht bereichern und den Lernprozess unterstützen können (vgl. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung 1998b, S. 11).

#### *Der Ansatz des Seminars*

Das Didaktik-Seminar „Medieneinsatz im Unterricht“ setzt genau dort an. Die Lehrveranstaltung war gegliedert in die Themenblöcke

1. Trickfilm
2. Video
3. Handy
4. Moodle & Internet
5. Lernsoftware

Die Inhalte des Seminars bezogen sich dabei auf das Lehren und Lernen mit Medien, lerntheoretische Ansätze zum Lernen mit Medien, mediendidaktisches Design, selbstbestimmtes Lernen und die Gestaltung von Lernprozessen mit Medien sowie die Reflexion des Mediengebrauchs. Bearbeitet wurden Grundbegriffe der Medienpädagogik, Medienkompetenz, Konzepte schulischer Medienpädagogik und der Aspekt der jugendlichen Lebenswelt sowie deren spezifische Mediennutzung. Die Ausgangsthese war, dass Medien als verbindendes Element zwischen informeller Bildung und curriculärer Lehre eingesetzt werden können. Hieraus ergäben sich neue Impulse für das Lernen, da Schüler Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie informell erworben haben, in der formalen Bildung einbringen und sinnstiftend integrieren können.

Die einzelnen Sitzungen des Seminars folgten einer gemeinsamen Grundstruktur. Ein kurzes Impulsreferat zur Mediennutzung von Schüler/innen leitete den entsprechenden Themenblock ein, z. B. Trickfilm. Darauf folgte die Einführung in das themenspezifische Methodenangebot für den Unterricht. Dabei wurden Schritte zur mediendidaktischen Planung von Einheiten mit Medien als Unterrichtswerkzeug und die entsprechenden Lernziele erarbeitet (s. u.). Medienbezogene Übungen (sog. „Hausaufgaben“) bereiteten die Teilnehmer/innen auf die Inhalte des Themenblocks (siehe Tabelle, S. 3f.) vor. Diese Struk-

tur der Seminargestaltung hat sich bewährt und ließ im Seminar mehr Zeit für die Vertiefung, den Austausch und eine gemeinsame Reflexion. Dabei waren die Studierenden zunächst unsicher, wurde doch die übliche Lektüre von Fachtexten durch praktisches Tun ergänzt. Die entstandenen Medienprodukte wie z.B. Filme oder Weblogs<sup>1</sup> wurden im Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Der Beitrag zur Verbesserung des Unterrichts und die Frage, wie der Medieneinsatz in der Schule das Lernen und den Kompetenzerwerb positiv verstärken kann, standen dabei im Mittelpunkt.

Die Studierenden beschrieben den Seminareinstieg als „Sprung ins kalte Wasser“, da sie der hohe Praxisanteil in den experimentellen Phasen der Lehrveranstaltung anfangs regelrecht überfordert habe. So verhielten sich die Teilnehmer/innen in der ersten Sitzung meist zögerlich. Eine umfassende Pro/ Contra-Liste zum Medieneinsatz im Unterricht machte die Sichtweisen, aber auch die Befürchtungen der angehenden Lehrkräfte deutlich. Die Studierenden wurden im Seminar in die Rolle versetzt, selbst die Perspektive der Forschenden einzunehmen, indem sie verschiedene Medien eigenständig ausprobieren und auf ihr Potenzial zum Einsatz im Unterricht erproben sollten. Anfängliche Zurückhaltung der Studierenden basierte auf der Vorstellung, ein Medium vollkommen beherrschen zu müssen, bevor es im Unterricht zum Einsatz kommen kann. Die Arbeit mit Medien, besonders mit dem Handy, kann jedoch ein Anlass sein, diese Haltung aufzugeben und das informelle Expertenwissen der Schüler/innen zu aktivieren und für curriculare Lerninhalte nutzbar zu machen. Gerade schwächere Schüler/innen gewinnen hier Anreize, sich aktiv zu beteiligen und „ihr Wissen“ der Lerngruppe zur Verfügung zu stellen.

### **Das Seminar im Überblick**

Das Seminar ist in dieser Form zum dritten Mal als Lehrauftrag durchgeführt worden. Die Seminarinhalte konnten jeweils entsprechend der Evaluation variiert werden. Neue Erkenntnisse konnten so optimal für das folgende Semester genutzt werden. Die Evaluation erfolgte durch standardisierte Fragebögen der Universität sowie ein Reflexionstreffen am Ende des Semesters.

Um die Seminarzeit für medienpraktische Arbeit effektiver nutzen zu können, wurden die Seminartermine zu sieben Sitzungen zusammengelgt. Das Seminar wurde vierzehntägig mit 2,5 Zeitstunden angeboten. An dem Seminar haben 30 Studierende teilgenommen. Für die Veranstaltung stand ein Seminarraum mit Beamer zur Verfügung. Weitere Technik wurde von m+b.com zur Verfügung gestellt oder von den Studierenden mitgebracht. Für die Themen „Moodle & Internet“ und „Lernsoftware“ konnte ein Computerraum auf dem Campus genutzt

werden. Dieser Raum entsprach den Schulstandards, was für die Erprobung der Studierenden unter „Realbedingungen“ sehr hilfreich war.

Das Seminar war so angelegt, dass ein Themenblock den Rahmen der jeweiligen Sitzung definiert hat. Zu jedem Thema wurden medienbezogene Methoden von den Studierenden im Seminar selbst erprobt. Im Sinne des Projektorientierten Lernens wurden die Arbeitsaufträge in Kleingruppen erarbeitet. In allen Phasen war so eine Reflexion des Prozesses und des Produktes möglich. Die erarbeiteten Produkte (Filme, Blogs, Bewertungen) wurden im Plenum vorgestellt und überprüft, ob die Anforderungen des Arbeitsauftrags erfüllt wurden.

Um im Seminar zielgerichtet am Thema arbeiten zu können, wurden zu jedem Termin vorbereitende Medien-Übungen vergeben, die in den Phasen zwischen den Sitzungen eigenständig erarbeitet werden mussten. Das Thema „Moodle & Internet“ beispielsweise wurde mit der Übung zu Web 2.0-Anwendungen „Blog erstellen“ eingeleitet. So konnten sich Studierenden ohne praktische Vorerfahrungen selbstständig das notwendige Grundwissen erarbeiten.

Ziel des Seminars war es, die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes von Medien im Unterricht für die Studierenden aufzuzeigen. Mit einem breiten Methoden-Repertoire erhöhen Lehrer/innen die Chance, ihrem Unterricht spannend und abwechslungsreich zu gestalten. Soll es darüber hinaus gelingen, Individualförderung und Kompetenzzuwachs in heterogenen zusammengesetzten Lerngruppen zu ermöglichen, sind wirkungsvolle didaktische Ansätze gefragt. Das kooperative Lernen bietet vielfältige Anregungen, wie der Kompetenzerwerb in Einzelarbeitsphasen und Kleingruppenaustausch organisiert werden kann. Ergänzt man diese Struktur durch Methoden, die die Medien als Mittel zum Wissenserwerb einbinden, entstehen für den Lehrer größere Freiräume, die er für die individuelle Beratung und Prozessbegleitung nutzen kann. Der gezielte Einsatz von Medien kann hierbei neue Impulse geben und den Lernenden auf andere Weise herausfordern. Die Methode muss dabei sinnvoll in das Fach-

thema integriert werden. Ein gelungener Einsatz kann den Unterricht verbessern und die Lernbereitschaft der Schüler/innen steigern.

Das Seminar bot außerdem den Rahmen, dass die Studierenden einen Überblick bezüglich des digitalen Angebots an Lernmedien erhielten und diese für ihre eigenen Unterrichtsziele nutzbar machen konnten. Die exemplarische Erprobung im Seminar verdeutlichte ihnen die Relevanz der Methodenauswahl für die eigene Unterrichtsplanung. Eine breite Methodenkenntnis ermöglicht ein gezieltes Abstimmen bei der Förderung der Schüler/innen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die angehenden Lehrkräfte lernen, aktive Medienarbeit für curriculare Inhalte vorzubereiten, durchzuführen und zu bewerten.

*Methoden und Lernziele der Themenblöcke*

Im Folgenden werden die eingesetzten Methoden und Lernziele zu den einzelnen Themen genauer beschrieben. Die Lernziele der Themenblöcke beinhalten stets die verschiedenen Aspekte von Medienkompetenz, wie sie von Baacke (1997, S. 98f.) und Aufenanger (1999, S. 95f.) beschrieben werden. Eine Einführung zur Mediennutzung der Schüler/innen in jedem Themenblock brachte Erkenntnisse über die Rolle und Bedeutung der Medien in der Lebenswelt von Jugendlichen. Lehrkräfte, denen es gelingt, die technischen Entwicklungen und Trends (Bsp. StudiVZ) innerhalb der Jugendkultur zumindest in Grundzügen mit verfolgen zu können, finden u. U. sinnvolle Anknüpfungspunkte zwischen den informell erworbenen Kompetenzen und den Inhalten des Bildungsplanes. Den Studierenden im Seminar wurde anhand der vorgestellten Methoden verdeutlicht, wie sie diese gewinnbringend für den eigenen Fachunterricht einsetzen können. Dies ist gelungen, wenn die Methoden eigenständig auf die Lernziele der Schüler/innen abgestimmt und variiert werden. Die im Seminar bearbeiteten Themen sind daher als Ergänzung zu curricularen Inhalten zu verstehen und müssen nach dem Alter, der Schulform und dem vorhandenen Zeitrahmen angepasst werden.

	Themenblock	Inhalte	Weitere Lernziele
1	<b>Einstieg: „Medieneinsatz im Unterricht“</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Information über die Organisation <a href="http://medien+bildung.com">medien+bildung.com</a></li> <li>- Einblicke in Medienprojekte an Ganztagschulen</li> <li>- Einstieg: „Medien-Steckbrief-Methode“</li> <li>- Pro/Contra-Sammlung zu „Medieneinsatz im Unterricht“</li> <li>- Diskussion / Fachbezogener Einsatz von Medien</li> <li>- <i>Einführung in die Übung:</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnisse über medienpädagogische Angebote in RLP</li> <li>- Bezugsquellen für Materialien</li> <li>- Reflexion über die eigene Medienwelt und die Wahlmöglichkeiten</li> <li>- Medien als Werkzeug für den Unterricht einschätzen</li> <li>- Bezug zum Unterrichtsfach herstellen</li> </ul>



	Themenblock	Inhalte	Weitere Lernziele
			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilität für Chancen und Gefahren im Netz</li> <li>- Netiquette im Netz</li> </ul>
	<b>Medienbezogene Übung:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Testen einer Online-Plattform</li> <li>- Bewertung erstellen</li> <li>- Veröffentlichung in einem gemeinsamen Weblog</li> </ul> <p><a href="http://onlinelernenbewerten.blogspot.com">http://onlinelernenbewerten.blogspot.com</a></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommerzielle Lernangebote prüfen</li> <li>- Bewertungskriterien entwickeln</li> <li>- Online publizieren</li> </ul>
6	<b>Lernsoftware als Werkzeug im Unterricht</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Computer &amp; Internet-Nutzung von Jugendlichen</li> <li>- Auswertung der Ergebnisse zu <a href="http://www.scoyo.de">www.scoyo.de</a></li> <li>- <i>Einführung in die Übung</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahrungsaustausch zu der Lernplattform</li> <li>- Edutainment-Software im Unterricht</li> <li>- Information zu PC-Spielen</li> <li>- Wissen zum Nutzungsverhalten der Jugendlichen</li> </ul>
	<b>Medienbezogene Übung:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Methodenblatt erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reflexion des Gelernten</li> <li>- Konkrete Methodenentwicklung für die eigene Unterrichtsplanung</li> </ul>
7	<b>Reflexion, Vorstellen von Arbeiten</b>	<p>Zeit zur Reflexion der eigenen praktischen Erfahrungen mit Medien im Seminar: Methode: Open Space</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Methodenvielfalt kennenlernen</li> <li>- Chancen von Open Space kennenlernen</li> <li>- Eigenverantwortliches Arbeiten</li> </ul>

*Beobachtungen zu den Studierenden*

Die Studierenden brachten neben ihrem medientheoretischen Wissen Praxiserfahrungen aus Schulpraktika im Seminar mit ein. Besonders in den Reflexionsphasen war es hilfreich, dass die Teilnehmer/innen sich in die Rolle der Schüler/innen versetzen können bzw. Kenntnisse über den Ablauf des Schulalltags besaßen. Zudem konnte der höhere Kenntnisstand zu medienpädagogischen Theorien in die Auswertung einfließen.

Wenn Arbeitsaufträge wie „Drehe ein Erklärstück zu einem Unterrichtsthema“ auf den ersten Blick für die Studierenden überfordernd wirkten, so entwickelte sich in den Kleingruppen eine konstruktive Eigendynamik und produktive Lernatmosphäre. Das problemorientierte Lernen förderte den individuellen Lernzuwachs bei den einzelnen Gruppenmitgliedern.



Auch das Erstellen von Trickfilmen mit der digitalen Fotokamera bot den Studierenden eine einfache Methode zum Dokumentieren von Versuchsabläufen im naturwissenschaftlichen Bereich. Mit intrinsischer Motivation, dem Reiz des Neuen und der Neugier von Forschenden wurden die Arbeitsaufträge bearbeitet und dabei die vorgestellten Methoden im Selbstversuch geprüft. Dieses Vorgehen sicherte die Nachhaltigkeit für die eigene Unterrichtspraxis der Lehramtsanwärter/innen. Die eigene praktische Arbeit ermöglichte es, u. a. den Zeit- und Materialaufwand für die spätere Umsetzung im Schulalltag realistisch einzuschätzen. Eine durchdachte Vorbereitung, in welche die Schüler/innen altersgerecht eingebunden wurden, ist für die angehenden Lehrkräfte oft der entscheidende Impulsgeber zur Umsetzung medienbezogener Lerneinheiten. Eine gelungene Vorbereitung motiviert auch die Schüler/innen, bringt



mehr Eigenverantwortlichkeit. Filmarbeit ist Teamarbeit – das lernte auch die/der Lehrende.



Trickfilmen mit improvisiertem Stativ

Viele Funktionen und Einsatzbereiche des Handys waren den Studierenden nicht geläufig. Hier wurde das Interesse geweckt, sich mehr mit den Möglichkeiten dieses Mediums und den Kompetenzen der Jugendlichen auseinander zu setzen. Das eigene Ausprobieren bewegt dazu, auch die Jugendlichen mit ihrem Expertenwissen noch mehr einbeziehen.

Das Seminar bot den Studierenden die Möglichkeit, eigene Methoden für den Einsatz von unterschiedlichen Medien als Werkzeug im Unterricht zu entwickeln.

#### *Erbringen von Leistungsnachweisen*

Ein Teilnahmenachweis erfordert die regelmäßige Teilnahme der/des Studierenden, besonders jedoch die aktive Mitarbeit während der praktischen Phase in Kleingruppen, die Fertigstellung aller Übungen sowie eine konstruktive Mitarbeit in Form von mündlichen Beiträgen und der Reflexion der eigenen Erfahrung im Einsatz mit Medien. Entschuldigtes Fehlen war bei sieben Sitzungen einmal möglich.

Ein Leistungsschein umfasste alle Punkte des Teilnahme Scheines. Zusätzlich musste alleine oder im Zweierteam ein Seminartermin gestaltet werden. Dazu gehören Überlegungen zur methodisch-didaktischen Gestaltung der Übung sowie deren Einbindung in die Sitzung. Die Verantwortung der Sitzungsleitung lag bei der jeweiligen Vorbereitungsgruppe. Inhaltliche Unterstützung und die Bereitstellung von Material erfolgte durch die Seminarleitung. Die durchgeführte Sitzung musste verschriftlicht und der Einsatz von Medien im Unterricht darin reflektiert werden. Zu der Sitzung wird mindestens ein Methodenblatt erstellt. Sofern ein Produkt wie ein Film oder Weblog entstanden war, musste dazu ein Nachweis (Datei oder Link) vorgelegt werden.

## Auswertung des Seminars

Im Rahmen des Reflexionstreffens wurden die Aspekte „Pro/Contra Medieneinsatz in der Schule“, „Arbeiten mit Moodle/ Internet“, „Erklärstück in Schulklassen“ und „Der Einsatz des Handys“ bearbeitet. Für die Auswertung wurde die Methode „Open Space“ (Owen 2001) eingesetzt, welche die Kommunikation der Teilnehmer/innen untereinander verstärkt fördert und die Vorstellung der Ergebnisse im Plenum sicher stellt. Im Hinblick auf den Einsatz des Mediums Video sahen viele Studierende Möglichkeiten bei Projekttagen oder Klassen- und Tagesfahrten oder in höheren Klassen auch als Bestandteil einer Facharbeit.

Den Einsatz des Internets, speziell von Lehr-Lern-Plattformen wie Moodle, beurteilten sie bereits verstärkt als alltagstaugliches Werkzeug im Unterricht, sofern die Schulen entsprechend ausgestattet sind.

Der Einsatz des Handys wurde als motivierende Variation zu etablierten Unterrichtspraxen eingeschätzt. Die dazu vorgestellte Methodenvielfalt aus der Broschüre „taschenfunk“<sup>3</sup> hat beeindruckt.

Das gemeinsame Erstellen von Regeln zur Mediennutzung in der Schule sowie Informationsabende für Eltern im Bereich „Internetsicherheit“ wurden als lohnende Investition für den sinnvollen Einsatz von Medien im Unterricht gesehen. Grundlagen wie der Umgang mit dem Office-Paket und richtige Internetrecherche sollten frühzeitig vermittelt werden. Für Langzeitprojekte, deren Dokumentation und Aufgabenstrukturierung wurde Moodle favorisiert. Für Online-Portfolios eignen sich hingegen auch Weblogs, deren Einsatz im Seminar erprobt wurden.

Durch die begonnene Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse würde sich zukünftig eine Fortführung der Seminarinhalte auf der Ebene der Studien Seminare anbieten. Die Referendar/innen könnten die medienbezogenen Methoden besser auf die Relevanz für die eigene Unterrichtsplanung und formulierten Lernziele überprüfen und diese individuell für den eigenen Unterricht nutzbar machen.

## Anmerkungen

- 1 Weblog, kurz: Blog: Web 2.0-Anwendung, ermöglicht das kostenlose Erstellen und weltweite Publizieren eines Internet-Tagebuchs
- 2 Geocaching: „Schnitzeljagd mit GPS“, durch das Nutzen des GPS-Empfängers im Handy führen eingegebene Koordinaten den Suchenden an das Ziel, sog. Caches (Verstecke) können auch erstellt und im Internet registriert werden, weltweit große Interessengemeinschaft
- 3 Download: [http://www.medienundbildung.com/uploads/media/PDF\\_Taschenfunk\\_Internet\\_01.pdf](http://www.medienundbildung.com/uploads/media/PDF_Taschenfunk_Internet_01.pdf)

## Literatur

Baacke, D. (1997): Medienpädagogik. Niemeyer, Tübingen.

Aufenanger, S. (1999): Medienpädagogische Projekte – Zielsetzungen und Aufgaben. In: Baacke, D. u. a. (Hrsg.) (1999): Handbuch Medien: Medienkompetenz - Modelle und Projekte, Bonn (Bundeszentrale für politische Bildung).

Aufenanger, S. (2003): Medienkompetenz und Medienbildung. In: ajs-Informationen 1(2003), S. 4-8.

Kron, F. / Sofos A. (2003): Mediendidaktik. Reinhard, Weinheim. S. 72.

Pfaff, M. (1996): Problemorientiertes Lernen. Anleitung mit 20 Fallbeispielen. Chapman und Hall, Weinheim.

medien+bildung.com, Lernwerkstatt Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2009): taschenfunk. Das Handy als Unterrichtswerkzeug. Speyer. Download: [http://www.medienundbildung.com/uploads/media/PDF\\_Taschenfunk\\_Internet\\_01.pdf](http://www.medienundbildung.com/uploads/media/PDF_Taschenfunk_Internet_01.pdf)

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (1998a): Lehrplan Gemeinschaftskunde, Grundfach und Leistungsfach mit den Schwerpunkten Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde, Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe, (Mainzer Studienstufe). Mainz.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (1998b): Lehrplan Mathematik, Grund- und Leistungsfach, Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe, (Mainzer Studienstufe). Mainz.

Owen, Harrison (2001): Open Space Technology - Ein Leitfaden für die Praxis. Klett-Cotta, Stuttgart.

Fotos: Maren Risch, medien+bildung.com

### Maren Risch

M.A. Medien- und Kommunikationswissenschaft/Pädagogik, Dipl.-Sozialpädagogin/-arbeiterin (FH), Medienpädagogin bei medien+bildung.com, Regionalbüro Mainz

Aktuelle Schwerpunkte: Lehrerbildung, Mediendidaktik, Mobile Learning

Medienprojekte an Ganztagschulen in Rheinland-Pfalz, Promovendin an der Universität Koblenz-Landau, „Medienkompetenz und Sprachförderung in der vorschulischen Bildung“

Kontakt: [risch@medienundbildung.com](mailto:risch@medienundbildung.com)

Homepage: [www.medienundbildung.com](http://www.medienundbildung.com)

[Zurück zur Heftübersicht](#)